

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1953)

Artikel: Salpeter : der Bodenschatz der Republik Chile
Autor: A.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988573>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

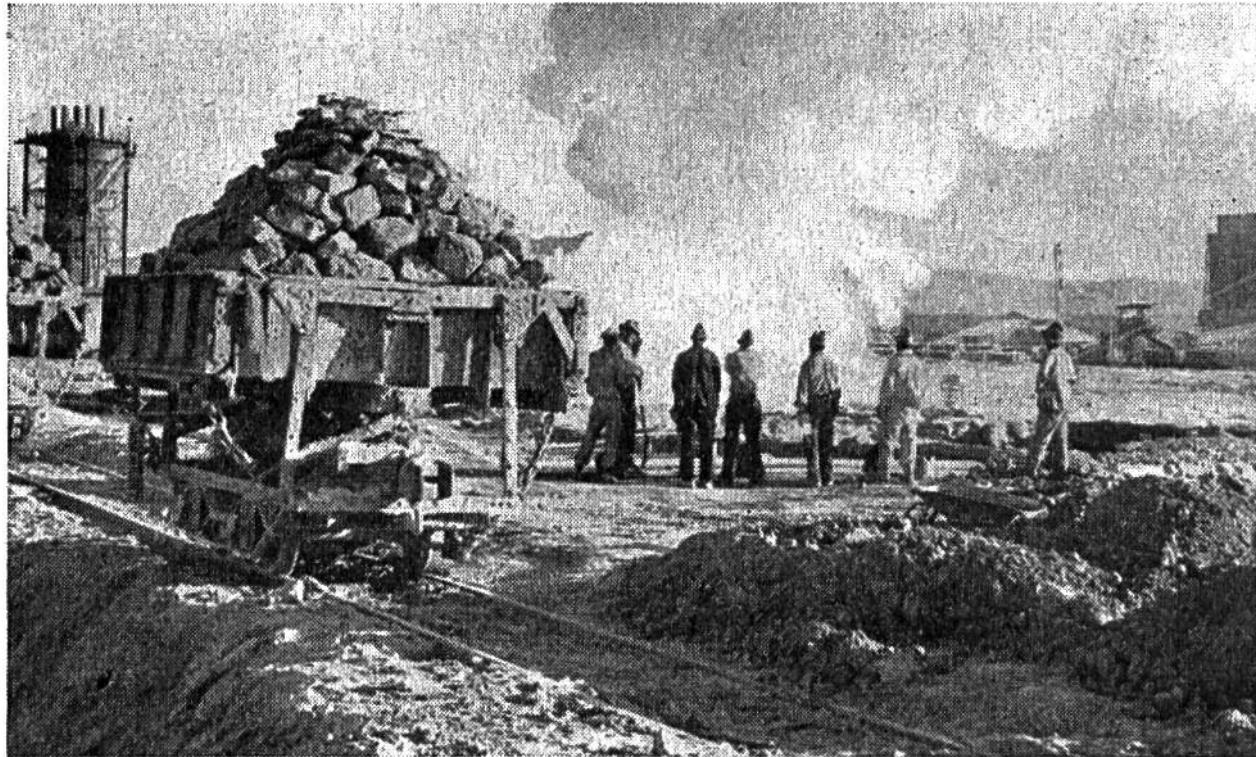
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Verladung des Rohsalpeters mit Hilfe eines Baggers.

SALPETER – DER BODENSCHATZ DER REPUBLIK CHILE

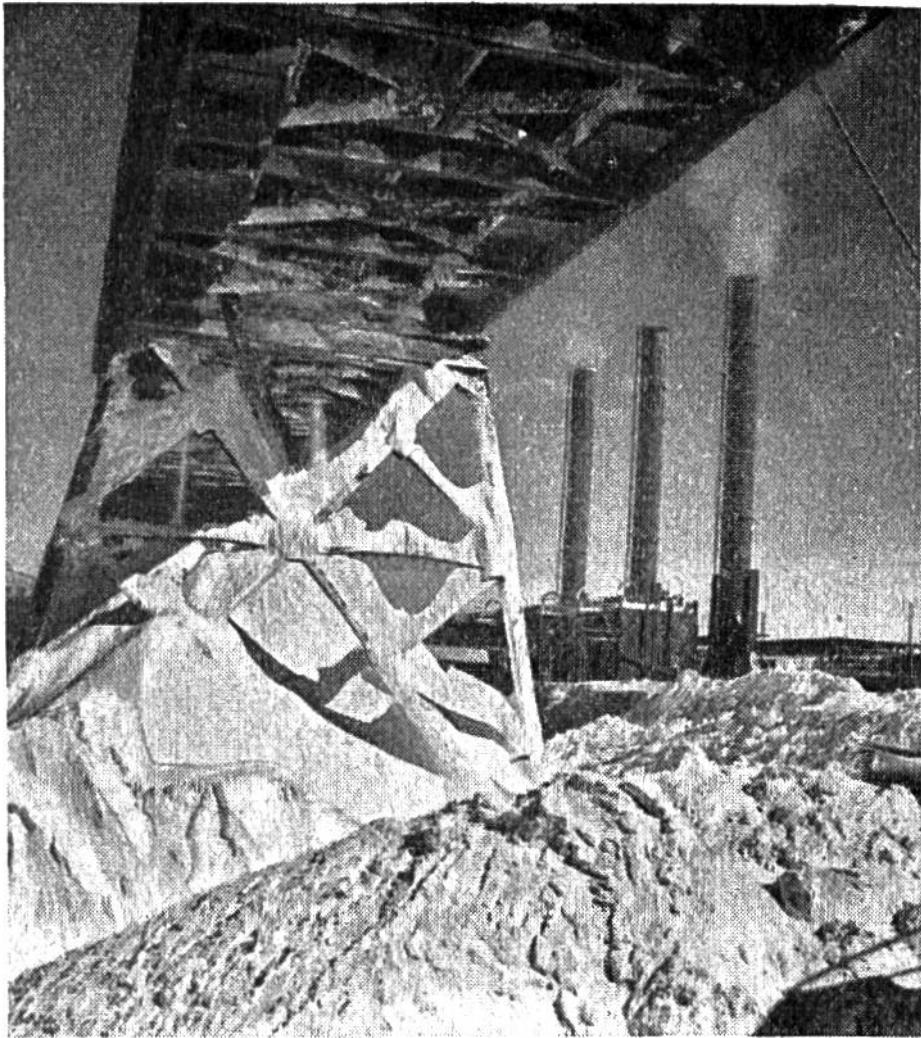
Chilesalpeter ist der im südamerikanischen Staate Chile gewonnene, im dortigen Wüstengebiet vorkommende natürliche Natronsalpeter. Dieses weisse, stickstoffhaltige, als Düngemittel und als Rohstoff zur Fabrikation von Schiesspulver und Sprengmitteln sowie von Anilinfarben und andern Erzeugnissen der chemischen Industrie dienende Produkt gelangte im Jahre 1820 erstmals nach England, fand aber infolge des anfänglich sehr hohen Preises zunächst noch keine Käufer. Erst um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts begann man sich in Europa für den Chilesalpeter allgemeiner zu interessieren, nachdem zahlreiche Düngungsversuche die günstige Wirkung des Natronsalpeters auf die Erträge der



Erzeugung des für die Jodgewinnung wichtigen Natriumkarbonates durch Verbrennung von Kohle und Chilesalpeter.

Feldfrüchte nachgewiesen hatten. Bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges nahm dann der Weltverbrauch an Chilesalpeter stetig zu. Da Chile dank dem siegreich verlaufenen, über mehrere Jahre sich hinziehenden „Salpeterkrieg“ gegen Peru und Bolivien seit den 1880er Jahren für diesen Stickstoffdünger das Weltmonopol besass, sicherte ihm dessen Export zu verhältnismässig hohen Preisen jahrzehntelang wichtige Staatseinnahmen. Nicht umsonst nannte man daher den Salpeter auch etwa das Weisse Gold Chiles. Wie um manchen andern Welthandelsartikel, ist auch um diesen, auf einen kleinen Landstrich unseres Erdballs beschränkten Rohstoff einst viel Blut geflossen.

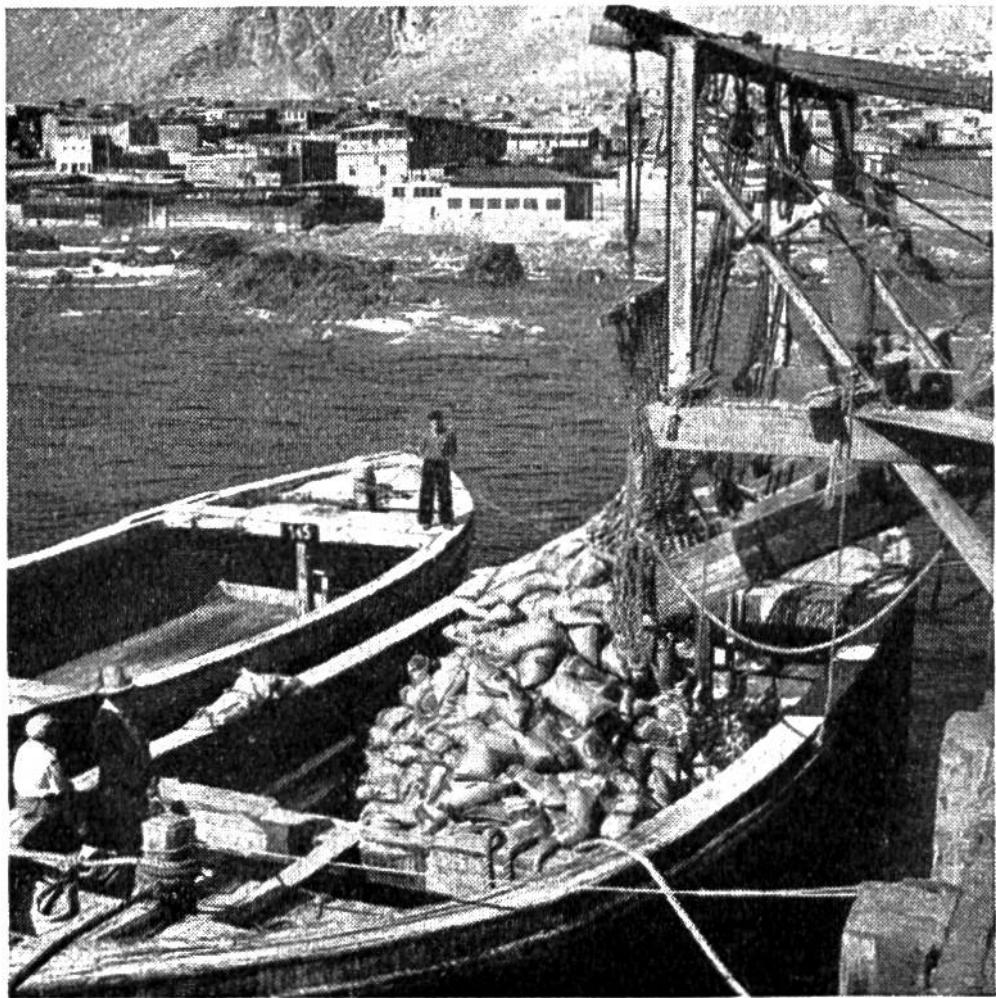
Gewinnung. Der rohe, graugelbe Natronsalpeter, der sogenannte „Caliche“, kommt in $\frac{1}{2}$ –3 m mächtigen Schichten, die meist ebenso tief unter der Erdoberfläche liegen, in der vollständig regen- und pflanzenlosen Wüste des nördlichen Chiles, also in dem schmalen Küstenstreifen zwischen dem Pazifischen Ozean und den 4000 bis über 6000 m hoch ansteigenden Kordilleren vor. Über die Entstehung der ausgedehn-



Unter dem ewig wolkenlosen Himmel lagert der Salpeter im Freien. Im Hintergrund ein Elektrizitätswerk.

ten südamerikanischen Salpeterlager ist die Wissenschaft noch geteilter Meinung. Einzelne Forscher behaupten, diese Lager seien durch Ausscheidungen oder Leichen von Tieren entstanden, andere wieder erklären sich ihre Bildung durch die Anhäufung riesiger Seetangmassen, die irgendwie vom Meere abgeschlossen wurden. Das Vorhandensein von Jod-salzen in den salpeterführenden Schichten spricht eher für die zweite Auffassung.

Den durch Dynamitsprengungen gewonnenen „Caliche“ vermischt man mit heissem Wasser, das vor dem Erhitzen unter grossen Kosten von weither in die Wüste geleitet wird. Die entstehende dicke Salpeterlauge lässt man langsam abkühlen, wobei der handelsfertige weisse Chilesalpeter, der etwa 16 Prozent des für die Pflanzenernährung so wichtigen Stickstof-



Diese „Leichter“ bringen die Salpetersäcke zu den vor der Küste wartenden Frachtdampfern.

fes enthält, auskristallisiert. Die zurückbleibende Lauge verwendet man noch mehrmals zum Auflösen des Rohsalpeters, wonach man schliesslich auch das in der Flüssigkeit angereicherte Jod, ein weiteres bedeutendes Ausfuhrprodukt Chiles, gewinnt. Wie unsere Bilder zeigen, erfordert dieser unter sengender Wüstensonne vor sich gehende Verarbeitungsprozess umfangreiche technische Einrichtungen, die das Erzeugnis, trotz der geringen Entlohnung der Arbeiter, stark verteuern.

Da Europa während der langen Kriegsjahre von der Salpeterzufuhr vollständig abgeschnitten war, entwickelte hier die chemische Industrie ein eigenes Verfahren zur Stickstoffgewinnung aus der Luft. Der auch in der Schweiz hergestellte künstliche Kalksalpeter verdrängt dank seinem niedrigeren Preis den Chilesalpeter allmählich vom Markt. A. B.